

Urwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Gr. 3 Pf. Inland pro Quartale 2 Gr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitung sich Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenkosten. Außerhalb Preussens beläuft man sich an die zunächst gelegenen Postämter im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbestellungsverlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr. 19.

Berlin, Freitag, den 23. Januar

1852.

Geburtsbüßliche Schriftstellerei.

Das Staatsleben gleicht nicht selten dem physischen Leben. Preußen liegt, nach offiziellen Zeitungsberichten, in Geburtsnöthen, und will ein Bärchen zur Welt bringen, daß, wie weiland Jacob und Esau schon vom Mutterleib aus sich trennt, aber in seiner Vereinigung dem Staate vollständig aufhelfen wird. Das Bärchen soll eine neue erste Pairtkammer und ein Wunderkind von zweiter Kammer, eine Volkskammer sein.

Die Pairtkammer, die in der Verfassung steht und zum August dieses Jahres das Licht der Welt erblicken soll, diese Pairtkammer soll, wie es heißt, nie das Vertrauen der Krone besitzen können. In dieser Kammer müssen verfassungsmäßig die von der Krone ernannten Mitglieder stets geringer an Zahl sein als die von den Ständen, und den größten Grundbesitzern und Steuerzahlern gewählt. Darin will man aber eine Fehlgeburt erblicken. Vielmehr soll die Krone ganz allein das Recht haben, sämtliche Mitglieder der ersten Kammer ernennen, ja deren Zahl beliebig vergrößern zu können. Einer solchen Pairtkammer würde dann der wieder ins Leben gerufene Staatrath zur Seite stehen. Der Plan möchte uns genial erscheinen, erinnerte er uns nicht leider an die eben erst gegebenen Beispiele des Vorbildes des modernen Staatslebens, den Staatrath Frankreichs und seinen Senat. Doch an der Ferkel Esau soll erst der wahre Jacob kommen, nämlich die Nachgeburt einer Volksvereiung, die an Haus und Hof hängt, in der man aber auch der Demokratie ein Pfäßchen gönnt, die gar merkwürdige Wurzel im Volk haben soll.

Unsere hiesigen Franzosenfreunden schwört am Ende gar die Bildung eines sogenannten »beseggebenden Ad-

pers« vor, wie ihn der Gassenpflug Frankreichs ausgehoben, wo man allerdings das allgemeine Stimmrecht sogar wieder hergestellt, doch nur — am die Volksstimme gründlich zu unterdrücken.

Die offiziellen Artikel der Vossischen und Spenerischen Zeitung lassen uns darüber wie über manche anderweite Consequenz des Systems im Unklaren; doch erinnern wir uns in einer Vorrede zu einem Vorwort, gedruckt in der Biederischen Geheimen Oberbuchsdruckerei die Bemerkung gefunden zu haben: daß das parlamentarische Regiment pure unmöglich sei, und das Königthum sich nur auf das Volk stützen könne. In einem hiesigen Blatte, das den Zweck verfolgt, alle Welt aufgezinst zu machen, findet sich bei Besprechung dieses Vorworts die naive Aeußerung, die uns ein wehmüthiges Lächeln abträgt: daß die Demokratie gar nicht so ganz Unrecht hat, daß das preussische Volk das preussische Volk ist.

Betrachten wir also das Ding bei Licht, so läuft das große Project der Neugeburt darauf hinaus, daß die arme Verfassung noch einmal zu revidiren sei, und daß sie dann in's Wochenbette steigen muß, damit sich aus ihrem Schooße zwei neue Kammern lösringen, eine, wie man annimmt, vollkommene Pairtkammer und eine eben solche Volkskammer!

Ob und was von dem ganzen, etwas dunkel gehaltenen Project sich bewahrheiten soll, wissen wir nicht. Nur das wissen wir, daß diese Idee schon einmal eine ganz kurze Rolle während der Revolutionsperiode der Verfassung gespielt hat. Ob es ferner doch genug gungesinnige Gegner der verfassungsmäßigen ersten Kammer, weil die Bringen des Königlichen Hauses laut derselben als Kammermitglieder genüthigt wären, den Eid auf die Verfassung zu leisten, was eine Verbefferung der Verfassung in ihrem Sinne, sehr erschweren würde. — Sie

glauben daher, daß in Anbetracht des wiedergeschaffenen Staatsrechts, dessen auf die Gesetzgebung einflussreichen Mitglieder die Königlichen Prinzen sind, eine Abänderung der ersten Kammer erzwungen wäre. — Aber wenn einmal die erste Kammer anders gefasst werden soll, als die Verfassung es ausdrückt, dann soll sie ganz von der Krone ernannt werden. Ueber die Gründe dafür sind wir noch nicht recht klar.

Der offiziöse Artikel in der Preussischen Zeitung sagt: Jetzt haben wir eine erste Kammer, die ohnmächtig nach Unten, und eine zweite, die ohnmächtig nach Oben (streift auch nach Unten) ist, und führt nun aus, daß dies ganz anders werden muß. Man sollte nun glauben, daß jetzt ein Projekt folgen wird, wie man eine erste Kammer schafft, die nicht ohnmächtig nach Unten, und eine zweite Kammer, die nicht ohnmächtig nach Oben ist; aber offen gestanden, das Projekt des offiziösen Artikels macht das Uebel nur noch schlimmer, denn man wird sich doch nicht einbilden wollen, daß eine nur von der Krone ernannte erste Kammer weniger ohnmächtig nach Unten sein würde, als eine zum Theil gewählte.

— Wir wollen es daher nicht verhehlen, daß wir vorerst die Worte jenes Artikels nicht recht verstehen, die also lauten: Will man in der zweiten Kammer eine Verbesserung, die etwas zu bedeuten hat, so verleihe man in der ersten Kammer der Krone eine Stimme, die für sie wirklichen Werth und zu der sie Vertrauen hat; hat man zu Letzterem keine Neigung, so wundert man sich nicht, daß die Krone auch zu dem Ersteren keinen Willen hat.

Sollte nun dem Kreischen die wirkliche Geburt folgen, dann erklären sich uns vielleicht auch die Worte am Schluffe des Artikels, die ganz gut, aber sehr unbestimmt klingen:

„Der König wird dem Volke mit vollen Händen geben, was des Volkes, gebe auch das Volk dem Könige, was des Königs ist.“

Inzwischen aber wollen wir nur wünschen, daß der Staat nicht an den Geburtswehen untergehen möge, die ihn so häufig heimgesucht, und in welchen er manche Fehlgeburten zur Welt gebracht hat, die nicht leben und nicht werden können!

Berlin, den 22. Januar.

— Das Ministerium berichtet heute über die künftige Gestalt der ersten (Palast-) Kammer.

— E. Napoleon Bonaparte hat dem Könige seine Wiedererhebung in einem Schreiben angezeigt.

— Die Räte der I. Kammer hat heute einen Antrag eingebracht, welcher die von der Regierung gegen die freien Gemeinden ergriffenen Verfügungen tadelt. — Prof. Rißch, Mitglied der I. Kammer, soll sich von der Partei Bekanntheit-Hollweg getrennt haben, jedoch unter ausdrücklicher Mittheilung der Kreuzzeitungsredaktion.

— Die Prinzessin v. Preußen wird im Mai nach Berlin kommen; auf den 24. Mai fällt die Feiertage der silbernen Hochzeit der Prinzessin Karl, einer Schwester der Prinzessin v. Preußen.

— Die Kommission der I. Kammer zur Beratung der von den Abg. v. Klitzschow und v. Zingst gestellten Anträge fordert die Kammer auf, die §§. 40 u. 41 der Verfassung dahin abzuändern: „Die Erziehung von Leuten ist unterlagt.

Auf Erben-Lehen findet diese Bestimmung keine Anwendung.“ Demnach würde die durch die Verfassung gebotene Aufhebung der Erben- und Wittensämter wegsallen.

— Hr. v. Wisnawski geht morgen wieder nach Frankfurt ab. — Die freien Gemeinden zu Duedelingen und Niderelbeken sind verständig geschlossen worden. In beiden Orten hatten, wie auch in Dalberghaus und Oberweil, polizeiliche Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen von Christen Rathgebalt.

— Vor der 4. Abth. des Kriminalgerichts kam am 20. d. Mts. die Anklage wegen der durch den Kleriker Wahl geschriebenen und bei Hempel erschienenen Uebersetzung von Galanos's Christen zur Verhandlung. Der Uebersetzer wurde auf acht Tage angehalten, da die Richter erst die Bearbeitung selbst durchlesen wollen.

— Das hiesige Webergewerk hatte schon seit dem Jahre 1848 wiederholt gegen die Beschäftigung von Strafgefangenen in der Weberei Einspruch erhoben und darauf angetragen, es möchten in den Strafanstalten andere Arbeitszweige gewählt werden, welche dort nicht betrieben würden, es möchten dem Fabrikanten für die Arbeiten der Gefangenen solche Löhne ausbezahlt werden, womit auch die freien Arbeiter zu konkurriren vermöchten, und es möchten insbesondere in den Gefängnissen keine neuen Weber angelernt werden. Auf diese Beschlüsse ist vor einigen Tagen eine Beschlusse des betreffenden Ministeriums erfolgt, in welcher darauf hingewiesen wird, daß den Weibern in Bernau, welche ebenfalls Weberei treiben, geantwortet sei, daß die Sache in der Kammer zur Verhandlung kommen werde; ebenso sei dem hiesigen Magistrat erwidert, daß seine zur Vereinerung neuer Arbeitszweige etwa zu machenden Vorschläge gern berücksichtigt werden würden, wie dies z. B. mit der vorgezogenen Wachs- und Holz-Weberei bereits geschehen sei. Endlich sollen auch keine Weber mehr in den Strafanstalten angelernt werden; die in dieser Beziehung in den Verfügungen gemachten Angaben seien übertrieben. Das Verbot wegen des neuen Anlernens von Weibern solle indes noch einmal eingehender und auch auf die Strafanstalten in Spandau und Brandenburg angeordnet werden. Dagegen wird der Minister den Antrag, die Arbeitelöhne in den Gefängnissen zu erhöhen, als unannehmbar zurück. Die Löhne seien bereits hoch genug, zumal die Fabrikanten, als Arbeitgeber, sämtliche Werkzeuge und sonstiges Material für die Gefangenen beschaffen müßten, die Arbeit ohne Rücksicht auf etwaige Mängel abzunehmen hätten und endlich auch bei den schlechtesten Konjunkturen eine bestimmte Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen verpflichtet wären. Uebrigens seien in Weiden bereits höhere Löhne als früher eingewöhnt, und die hiesigen Gewerke der Weber, Schneider und Strickmacher seien an der Vorschlag, ihnen mit Umgehung von Fabrikanten zu denselben Bedingungen die Vorkeschäftigung der Strafgefangenen zu gestatten, nicht eingegangen.

— In einer Birkmarverzeugung an die Provinzial-Schule solltaten spricht sich der Minister für gestrichle u. Angelernte beiten dahin aus, daß es in Verhoff des Gehng-Unterrichts Aufgahre der Schulrezeiministrieren sei, bei den Beglännter auch den Sinn für ernste, religiöse Pflichten und für eieren Wohlgegang zu wecken. Die Schulstellen sollen darauf sehen, daß die Examinier bei der Auswahl der Gehngschüler den Charakter einer ernsten und insalzvollen Richtung schätzen und die Grenze nicht überschreiten, welche sie von maßhaltigen Weretien, die wozugehörten den Zweck der Unterhaltung und Getherierung haben, unterscheiden müß.“

— Im Friedrich-Wilhelms-Händlichen Theater wurde gestern, am 21. Januar, der Tobstakt Vorking's wachig begangen; zur Aufführung kam die Oper: „Die beiden Schönen“ und das letzte Werk des Verfassers: „Das Lied vom neunten Regiment.“

— In der I. Kammer ist von verschiednen Abgeordneten ein die Bildung der I. Kammer abändernder Antrag gestellt

Stunden anzeigen. Die Flüchtlinge müssen fortwährend Auf-
sichtsorten bei sich führen. Zuwiderhandlung werden ver-
haftet. (Tel. Dep.)

London, 20. Januar. Die Arbeitseinstellung dauert fort.
Die Maschinenbauer zu Manchester, welche sich der Vereinigung
ihrer Kollegen nicht angeschlossen haben, sind zum Zusammengetreten,
um gegen die Maßregel, welche ihnen alle Arbeit entzieht, zu
protestiren.

New-York, 6. Jan. Im Kongress ist in letzter Zeit viel
über Kossuth verhandelt worden. Am 5. Jan. erschien Kossuth
im Senate, hielt aber gegen Erwartung keine Rede. An demselben

Carolina-Kasse des 96. Bezirks. Sonnabend, den 24. Jan.,
Abends 8 Uhr Versammlung bei Wisland. Das Comité.

Königstädtischer Gesundheitspflege-Verein.

Sonnabend, Abend 7½ Uhr, General-Versammlung bei
Hilfstr. 17, Große Frankfurterstr. Nr. 77. Tagesordnung:
1) Berichtigung des Jahresberichts. 2) Wahl des Vorstan-
des. 3) Vergrößerung des Vereins.

Aufforderung.

Den geehrten Schuhmachern wird nicht unbekannt sein,
dass seit dem 1. October v. J. eine Weller-Krankenkasse bei der
Jungling im Leben getreten ist. Obgleich nun dieselbe sich einer
regem Theilnahme erfreut, so wäre es wünschenswerth, dass alle
Zunangsgenossen sich bei derselben betheiligen, damit die Kasse
dem Zwecke entsprechen und unseren Mitglieðern im Nothfalle
hilfreich unter die Arme greifen kann. Im Interesse dieser
Kasse fordert daher der unterzeichnete Vorstand die geehrten Mit-
glieder hiermit auf, derselben beizutreten, und sich Behufs Auf-
nahme entweder bei den Altmistern S. Schüler und J. Zander
zu melden, oder am Anstaltstage, Montag, den 26. Januar e.,
welcher alle 14 Tage Statt findet, auf dem Gewerkschule,
Friedrichstr. 25, von Nachmittags 4 Uhr ab, gefälligst einfinden
zu wollen.

Der Vorstand der Schuhmacher-Zunang.

Wiener Offentheater. Vorläufige Anzeige.

Hiermit zeige ich ergeben an, dass ich mit meinem Offent-
theater hier eingetroffen bin, und in den nächsten Tagen die
Vorstellungen in der Spieltheater, Nr. 16 eröffnen werde. Das
Local ist dem Zwecke überall entsprechend und eignet dazu ein-
gerichtet. Was die Leistung meiner vierföhigen Künstler anbe-
trifft, so ist die hohe Stufe der Ausbildung wohl zuvor noch
nie erreicht worden, und darf ich daher mit Zuversicht dem hoch-
geehrten Publikum versprechen, dass es nicht ohne Erstaunen,
mit vollkommener Befriedigung, meine Vorstellungen anschauen
wird. Beobachtungsgesell ergeben **C. Urban, Director.**

Förster's Salon, Friedrichsstr. 112.

Gente Freitag, den 22. Januar. Eine Vorstellung:
**Das malerische und romantische
Rheinland.**

Kasseneröffnung 10 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Kabrits u. Wolff.

Berlin,
Verlag von Theodor Schumann.

Lage ward im Dreijahrentausende beschlossen, einen Ausschuss
aus 5 Personen zu ernennen, dem die Einföhderung Kossuth's
obliegen sollte. 123 Stimmen sprachen sich dafür, 34 dagegen
aus. Am 2. Januar ward im Senate, jedoch ohne praktische
Gefolg, eine Petition eingebracht und ein Antrag darauf gestellt,
welchen zufolge in Betracht der unruhigen verfassungsmäßigen
Sundlungen Louis Napoleon's der amerikanische Gesandte aus
Frankreich zurückberufen und aller diplomatische Verkehr mit
Frankreich abgebrochen werden sollte.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldschmidt, in Berlin.

**Weihn.-Ausstell. v. Donath, Königstr. 61, u. d. Hof-
täglich! Theatr. macht, Schallens u. Geilens-Belaß, immer Be-
lichtigtheater v. d. 9. U. Jede Vorst. 1 St. 50 Kr. 24. Kinberl. Jgr.**

Cirque national de Paris.
Hinter: Corde Volants, von Franklin. Persische
Produktionen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Weihnachts-Bazar der **Gewerbehalle**
im Diorama des Herrn Grepins am 15. d. Mts. geschlossen
ist, erlaubt sich die Direction derselben, das geehrte Publikum
hiermit ganz ergeben in Kenntnis zu setzen, dass der Verkauf
der auf Preis und Güte geprüften Waaren noch wie
vor in der **Gewerbehalle** selbst, Jägerstraße **Nr. 32,**
stattfindet.

Für Herren Kleidermacher.
8 Aiken engl. Boiren für 1 Sgr.
1 Roth Mohr-umwickel 8 Pfennig.
1 Roth Mohr-Setze 7 Sgr.
1 Duzend Schallens von 1 Sgr. an
bei **W. Siller,** am Wolfenmarkt neben Nr. 3.

F. Pokoeny's Cigarren-Lager, N. Grün-Str. 28, 1 Tr.,
empfiehlt sich allen Rauchern ganz besonders u. mache
ich meine Freunde und Bekannten darauf aufmerksam.

Alle Reparaturen an Stuhlsitzen, Jagstiegen und ganz
Gedichte werden billig und mit schnell angefertigt.
Ednard Bahlländer oder son., Zahnarzt,
Friedrichstr. Nr. 87, neben Victoria-Hotel.

Es müssen ganz neue seine **Brant-Betten,**
1 u. 2 Pfahlsitz, wegen Abreise nach America spottbillig Neue
Friedrichstr. 108, 1 Tr. 2. Stock, verkauft werden.

Wollener und wachsebene Hüftstücken, Wachsebene, Herren-
Monteur, Tischdecken zu den billigsten Maßpreisen bei
Nudelyh Schüler, Friedrichstr. 45, (im Krantzischen Hause).

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren,
Ketten, Wanduhren, Münzen v. zahl. L. **W. Hofen-
thal,** Spanischstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

In den Genossenschaften und Genossenschafts-Verein zu
Spanndorf werden Mitglieder beiderlei Geschlechts von der Ge-
burt des im 24. Lebensjahre aufgenommen, übersteht 24 bei
5. Reichs, 10. Wollstr. 27 bei F. W. Reichs. Auch werden
dieselbe Statuten-Anträge gratis verabreicht.

Eine Cigarrenfabrikation oder ein gewandtes Mädchen, welches
das Sottiren erlernen könnte, kann sich melden bei
G. K. Neumann, Köpenickerstr. Nr. 14.

Druck von W. Voormeter in Berlin,
Kommendantenstr. 7.